

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1858

4.12.1858 (No. 49)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-970012](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-970012)

W e r k h a f t u n g s b l a t t.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1858.

— Sonnabend, den 4. December. —

N^o 49.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Der hohe Bundestag hat in einer seiner letzten Sitzungen über den letzten Anker der deutschen Flotte entschieden. In Bremen hatte ein Zimmermann den Anker nebst Kette als Faustpfand für seine Forderungen an die deutsche Flotte behalten und war dann von der Bundesversammlung gerichtlich gezwungen worden, das ehrwürdige alte Eisen herauszugeben und seine Forderung besonders einzuklagen. Sothaner letzter Anker nebst Kette war dann öffentlich meistbietend versteigert und dies ernste Resultat dem Militär-Ausschusse des hohen Bundestages angezeigt, auch das aus dem alten Eisen gelöste Geld demselben zur Verfügung gestellt worden; pflichtschuldigermaßen bereith ein hoher Militär-Ausschuss darüber und kam zu dem wohlgeriesten Entschlusse, diese wichtige Angelegenheit dem Pleno der Bundesversammlung in der am 25. v. M. gehaltenen Sitzung vorzutragen. Die hohe Versammlung, welche der deutschen Interessen sich gern annimmt, fasste darauf folgenden wohlüberlegten Beschluß: Der Erlös aus dem letzten Anker der weiland deutschen Flotte sei in die Bundeskasse einzuzahlen und ein hochweiser Senat der freien und Hansestadt Bremen geziemend zu ersuchen, in der weiteren Verfolgung dieser Streitsache einen hohen deutschen Bund bestens vertreten zu wollen. — Die königliche Regierung von Hannover hat von ihrer getreuen Ständeversammlung für einen neuen Schloßbau in Nonbrillant 600,000 fl bewilligt erhalten. — Die Wahlen zum preussischen Landtage werden so taxirt, daß von ca. 350 etwa 250 ministeriell oder liberal (man hält beides jetzt für ziemlich gleich) ausfielen und die Kreuzzeitungspartei höchstens 30—40 Abgeordnete durchbrachte. Unter den Wahlgeschichten sind zwei sehr bezeichnend. Die Garde-du-Corps-Offiziere in Charlottenburg haben gegen den Kriegsminister Bonin und sämtliche Geistliche im Wahlkreise Naugard gegen den Cultusminister von Bethmann-Hollweg gestimmt. An einigen Orten, wo Kreuzzeitungs-Partheimänner gewählt wurden, behauptet man Gesehwidrigkeiten bei der Wahl und will am Landtage dagegen protestiren. — In neuerer Zeit ist es mehrfach vorkommen, daß Christen zum Judenthum übertraten und zwar zum Zweck der Heirath. — Für die Arme sollen jährlich 8 Mill., für die Marine 2—3 Mill. Thlr. jährlich von der preuß. Regierung verwendet werden. —

Vor dem Landgerichte zu Wien ist Baron Th. Thunot, Ritter der Ehrenlegion, angeklagt, bei industriellen Unternehmungen viele hochgestellte Personen um bedeutende Summen gebracht zu haben. Feldmarschall-Lieutenant Graf W. fordert allein 100,000 Gulden von ihm zurück. — Im Sitzungssaale des Gemeinderaths zu Weimar soll Stein's Bildniß aufgestellt werden, da Weimar sich der Stein'schen Gemeindeordnung erkeunt.

Großbritannien. Die Agitation zu einer Parlaments-Reform wird namentlich von den Fabrikstädten sehr lebhaft betrieben. Herr Bright muntert stets eifrig dazu auf; daß aber etwas Neeles herauskommen werde, glaubt man nicht. — Pastor Gutbrie hat unlängst vor einem christlichen Meeting in Edinburgh erklärt, daß die engl. Colonialeroberungen ungeredtfertigt und blutbefleckt seien, und daß er, wenn er in Indien geboren wäre, unzweifelhaft auf Seiten Derer stände, die man jetzt Rebellen nenne, und die doch nur für ihre Freiheit, ihr Vaterland und ihren Glauben kämpften. — Wie im ganzen Jahre, so hat auch der October-Monat in der Ausfuhr britischer Producte ein Deficit von 500,000 £ gegen 1857 und die 10 ersten Monate dieses Jahres sind gegen die 10 ersten des vorigen um 9 Mill. £ zurück. — Der „Seviathan“ soll zuerst nach Canada fahren; man hofft, ihn im Mai ausgerüstet zu haben; seine 6 Masten sind schon fertig; der höchste ist 225 Fuß hoch und $3\frac{1}{2}$ Fuß dick. — Hinsichtlich der Frau Johanna Kinkel berichtigen die engl. Btg. jetzt, daß das Verdicht der Leichenschau-Jury nicht auf zeitweiligen Wahnsinn, sondern auf Tod durch Zufall lautete, da es klar nachgewiesen sei, daß Frau Kinkel nur durch unglücklichen Zufall aus dem Fenster stürzte.

Frankreich. Das jüdische Central-Consistorium in Paris ist gegen das ultramontane Blatt „Univers“ klagbar geworden, wegen Injurien, welche bei Besprechung der Mortara-Angelegenheit von dem Blatte gegen die Juden überhaupt ausgesprochen wurden. — Die Ausfälle der französischen Journale gegen Oestreich sind auffallend stark. Die „Presse“ sagt u. A., sie wünsche mit der ganzen Welt Frieden, aber nur noch einen Krieg, den gegen Oestreich. Die Gerüchte über dumpfe Gährungs in Italien und eine „italienische Ligue“, die Oestreich schließen wolle, mehren sich in Paris. — Der Prozeß Montalembert hat 24. v. M. begonnen; der Angeklagte

ist noch selbigen Tags zu 6 Monat Haft und 3000 Francs, der Herausgeber des „Correspondant“ zu 1 Monat und 700 Francs verurtheilt. — Bei den Schießübungen des Genie-Corps in Vincennes ward General Argant durch eine Kugel getödtet.

Rußland. Unter den großen Unternehmungen zur Hebung des Handels und Verkehrs nimmt eine von der Ostsee nach dem Schwarzen Meere zu bauende Eisenbahn (über Preußen, Polen, Galizien, Südrussland) einen der ersten Plätze ein. Auch soll das Flußsystem eine bedeutende Verbesserung erfahren. — Die Finnländische Rhederei hat sich von den Folgen des orientalischen Krieges wieder vollständig erholt und in vieler Beziehung verbessert.

Portugal. Das Erdbeben am 11. November, das in der Hauptstadt nicht stark schadete, hat in den Provinzen stärker gewüthet. In St. Ubes sind viele Einwohner von den einstürzenden Häusern erschlagen.

Türkei. Den ganzen October hindurch hat die Erde in der Provinz Albanien gebebt; in verschiedenen Städten sind Häuser davon eingestürzt.

Ostindien. Die Berichte über einzelne Gefechte, in welchen die Engländer, wenn auch manchmal nicht ohne starken Verlust, immer siegen, sind nicht von Interesse. Die Furcht, daß Dschun Babadur, der bisherige starke Bundesgenosse der Engländer, gegen diese rüste, war stark verbreitet, scheint indeß keine Begründung zu haben. Die Nepalesen sind die wildesten Krieger Ostindiens und könnten gefährlich werden, da die Insurgenten noch immer 150,000 Mann stark sein sollen. Lord Clyde (Sir Colin Campbell) machte Anstalten, seine Truppen so zu ordnen, um einen entscheidenden Erfolg herbeizuführen.

Amerik. Ueber Central-Amerika laufen so ernste Gerüchte um, daß sogar die Niederlage des Präsidenten Buchanan bei den Wahlen dadurch in den Hintergrund gedrängt wird. Gewiß ist nur, daß der engl. Gesandte in Washington von dort abberufen ist und durch Lyons, bisher in Neapel, ersetzt werden soll. Es heißt Napier solle nach Berlin. — Bei Panama wird ein kleines engl. Geschwader stationirt. — General Zaragoza hat an Vidauri's Stelle den Befehl über die Constitutionellen übernommen; Letztere haben in der Niederlage gegen Miramon 35 Geschütze, 50 Pulverwagen, 1500 Gefangene und 400 Todte verloren. Zuloaga, der Präsident der clerikalen Parthei soll das Land verlassen wollen.

Gerichts-Verhandlungen.

I. Obergericht Varel

Öffentliche Sitzung am 30. Nov. 1858.

1. Handarbeiter Grosse aus Möhringen im Hainöver'schen, welcher wiederholt wegen Vagabondirens polizeilich bestraft, auch früher des Landes verwiesen und mit den Fögeln der Rückkehr in's hiesige Land bekannt gemacht worden ist, — wird beschuldigt, ungeachtet der Landesverweisung in's Oldenburgische zurückgekehrt zu sein.

Der Beschuldigte giebt dies zu, führt aber zur Entschuldigung an, er habe hier nur durchreisen, nicht im Oldenburgischen länger verweilen wollen und sei der Meinung gewesen, dieses mit den in seinem Besitz befindlichen gehörigen Legitimations-Papieren thun zu dürfen. Der Staatsanwalt beantragt 1½ monatliche Gefängnißstrafe, worauf das Gericht den Beschuldigten in eine Gefängnißstrafe von einem Monat und in die Kosten verurtheilt.

2. Die Ehefrau des Schlächters Jakob Maaß in Varel ist beschuldigt, dem Kammacher Otto daselbst durch eine dahin gemachte Aeußerung, Letzterer habe einen falschen Eid geschworen, eine schwere Ehrenbeleidigung zugefügt zu haben. Die Angeschuldigte stellt solche Aeußerung in Abrede, will vielmehr bei Gelegenheit eines Zankes zwischen Otto und ihrem Ehemanne dem Letzteren zugerufen haben, er möge nicht länger mit Otto zanken, weil er, Maaß, sonst leicht einen falschen Eid schwören könne. Die vorgeladenen beiden Zeuginnen sagen bestimmt aus, daß die Angeschuldigte dem Otto gegenüber erklärt hat, dieser habe einen falschen Eid geschworen, — und wird darauf auf Grund dieser Zeugenansagen die Angeschuldigte vom Gerichte in die vom Staatsanwalt beantragte 1½ monatliche Gefängnißstrafe und in die Kosten verurtheilt. —

3. Die Ehefrau Siemers zu Einswarderdeich ist beschuldigt, die Ehefrau Schröder daselbst geschlagen und gestoßen zu haben. Die Beschuldigte läugnet Solches, obgleich die Zeugen-Aussagen ergeben, daß dieselbe wirklich mit einem Tragejoch auf die Ehefrau Schröder geschlagen hat. Der Staatsanwalt beantragt 8tägige Gefängnißstrafe, worauf das Gericht die Beschuldigte in eine Gefängnißstrafe von 4 Tagen und in die Kosten verurtheilt. —

Öffentliche Sitzung am 1. Decbr. 1858.

1. Die Dienstmagd Anna Margarethe Müdeking aus Abbehausen, (reichlich 14 Jahre alt), ist beschuldigt, ihrer Dienstherrschaft, Landmann Gerd Röver zu Abbehausen, Fleisch- und Eßwaaren zum Werthe von reichlich 1 R entwendet zu haben. Die Angeschuldigte läugnet die That, gesteht aber zu, daß die entwandten Waaren in ihrem Bette versteckt aufgefunden und sie bei deren Auffindung ihre Dienstherrin um Vergebung angefleht habe. Das Letztere wird auch durch die Zeugen-Aussage bestätigt und wird darauf vom Staatsanwalt auf die Verurtheilung der Angeschuldigten in 3 monatliche Gefängnißstrafe angetragen. In Rücksicht auf das jugendliche Alter der Angeschuldigten und der sonst vorliegenden mildernden Umstände wird Letztere vom Gerichte in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen und die Kosten verurtheilt.

2. Heuermann Peter Hoppe zu Sillenferparz ist beschuldigt, den Heuermann Diedr. Müller daselbst im October d. J. gemißhandelt zu haben. Der Angeschuldigte stellt Solches in Abrede, obgleich die Zeugen ansagen, daß derselbe den genannten Müller mit einer eisernen Schuppe an den Kopf geschlagen hat. Auf Antrag des Staatsanwalts wird der Beschuldigte in eine vierwöchige Gefängnißstrafe und in die Kosten verurtheilt. —

II. Amtsgericht Vorel.

Erste Polizeigerichts-Sitzung am 1. Decbr. 1858 (unter Hinzuziehung der Richterschöffen Th. Meiners von Seringhove und G. Praß von Hobenberge).

1. Joh. Schürmann zu Obenstrobe ist der Bettelei beschuldigt und auch geständig. Derselbe wird auf Antrag des Polizeianwalts vom Polizeigerichte in eine Gefängnißstrafe von 24 Stunden und in die Kosten verurtheilt.

2. Nach einer Anzeige des Försters Behrens in Vorel soll mehreres dem Hausmann Cil. Bruns in Vorel gehörende Vieh in den Staatsforsten weidend angetroffen sein, weshalb gegen Bruns die Erkennung einer Brüche von 4 fl Gold seitens des Polizeianwalts beantragt wird. Der Vertreter des genannten Bruns giebt zu, daß dessen Vieh in den Staatsforsten weidend angetroffen, glaubt aber deshalb, weil das in dieser dürren Zeit schwer zu verbürende Entlaufen des Viehes aus dem Lande ohne sein Vorwissen erfolgt sei und dieses auch in den Staatsforsten eben keinen Schaden angerichtet habe, sich keiner Gefährs-Übertretung schuldig gemacht zu haben. Das Polizeigericht verurtheilt darauf Bruns in eine Brüche von 48 Grote für jedes im Forste betretene Stück Vieh, ferner in 48 Grote Denunzianten-Gebühr und in die Kosten.

Goethe über moderne weibliche Erziehung.

(Schluß.)

Elmire. Sie schienen doch sonst mit mir zufrieden zu sein.

Olympia. Und bin's noch, und hätte gar nichts zu klagen, wenn Du nur mit Dir selbst zufrieden wärst. Wie ich jung war, ich weiß nicht, es war alles ganz anders. Zwar wirft man den Alten vor: sie lobten thöricht das Vergangene und verachteten das Gegenwärtige, weil sie kein Gefühl dafür haben. Aber wahr bleibt wahr. Wie ich jung war, man wußte von allen den Verbesserungen nichts, so wenig man von dem Staate was wußte, zu dem man jetzt die Kinder gewöhnt. Man ließ uns lesen lernen und schreiben, und übrigens hatten wir alle Freiheit und Freuden der ersten Jahre. Wir vermengten uns mit Kindern von geringem Stand, ohne daß das unsre Sitten verderbt hätte. Wir durften wild sein, und die Mutter fürchtete nicht für unsern Anzug, wir hatten keine Falbalas zu zerreißen, keine Blonden zu verschmutzen, keine Bänder zu verderben; unsere leinenen Kleidchen waren bald gewaschen. Keine hagre Deutsch-Französin zog hinter uns her, ließ ihren bösen Humor an uns aus, und prätentirte etwa, wir sollten so fleiß, so eitel, so albern thun, wie sie. Es wird mir immer übel, die kleinen Mißgeburten in der Allee auf und abtreiben sehn. Nicht anders sieht's aus, als wenn ein Kerl in der Messe seine Hunde und Affen mit Reifstöcken und Fontangen mit der Peitsche vor sich her in Ordnung und auf zwei Beinen hält, und es ihnen mit derben Schlägen gesegnet, wenn die Natur wiederkehrt, und sie Lust kriegen, einmal à leur aise auf allen Vieren zu troppeln.

Elmire. Darf ich sagen, Mama, daß Sie ungerecht sind, ein wenig übertreiben, und die gute Seite nicht sehn wollen. Welche Vorzüge giebt uns die gegenwärtige Erziehung! die doch noch lange nicht allgemein ist.

Olympia. Desto besser! Vorzüge? Ich dünkte, der größte Vorzug in der Welt wäre, glücklich und zufrieden zu sein. So war unsere Jugend. Wir spielten, sprangen, lärmten und waren schon ziemlich große Jungfern, da uns noch eine Schaukel, ein Ballspiel ergötzte, und nahmen Männer, ohne kaum was von einer Assemblée, von Kartenspiel und Geld zu wissen. Wir liefen in unsern Hauskleidern zusammen und spielten um Nüsse und Stechnadeln, und waren herrlich dabei; und eh' man sich's versah, pfaß! hatten wir einen Mann.

Elmire. Man kriegt heut zu Tage auch Männer, und ist auch lustig.

Olympia. Aber wie? Da führen sie ihre Kinder zusammen. Sie sitzen im Kreis, wie die Damen; trinken ihren Kaffee aus der Hand, wie die Damen, statt daß man sie sonst um einen Tisch setzte und es ihnen bequem machte; so müssen sie anständig sein, wie die Damen; und auch Langeweile haben, wie die Damen; und sind doch Kinder von innen, und werden durchaus verdorben, weil sie gleich von Anfang ihres Lebens nicht sein dürfen, was sie sind.

Elmire. Unterdessen, unsere Lebensart verlangt's doch jetzt. Wenn wir erzogen würden wie vor Alters, was für eine Figur würden wir in der Gesellschaft spielen?

Olympia. Was für eine Figur, Mädchen? Die Figur, die eure Mütter gespielt haben, und deren Ihr Euch nicht zu schämen haben würdet. Glaubst Du denn nicht, daß man ein angenehmes Mädchen, eine recht-schaffene Frau werden könne, wenn man die Erlaubniß gehabt hat, ein Kind zu sein. Dein Vater hat weder Schande an mir in der großen Welt erlebt, noch hatte er sich über mein häusliches Leben zu beklagen. Ich sage Dir, die Kinderschube treten sich von selbst aus, wenn sie einem zu eng werden; und wenn ein Weib Menschenverstand hat, kann sie sich in alles fügen. Gewiß! die Besten, die ich unter unserm Geschlecht habe kennen gelernt, waren eben die, auf deren Erziehung man am wenigsten gewendet hatte.

Elmire. Unsere Kenntnisse! unsere Talente!

Olympia. Das ist eben das verfluchte Zeug, das Euch entweder nichts hilft, oder Euch wohl gar unglücklich macht. Wir wußten von all der Firtanzerei nichts; wir tappelten unser Liedchen, unser Menuet auf dem Klavier, und sangen und tanzten dazu, jetzt vergeht den armen Kindern das Singen und Tanzen bei ihren Instrumenten, sie werden auf die Geschwindigkeit dressirt, und müssen, statt einfacher Melodien, ein Geklimpere treiben, das sie ängstigt und nicht unterhält; und wozu? Um sich zu produziren! Um bewundert zu werden! Vor wem? wo? — Vor Leuten, die's nicht verstehen, oder plaudern, oder nur herzlich pafen, bis ihr fertig seid, um sich auch zu produziren, und auch nicht geachtet, und doch am Ende, aus Gewohnheit oder Spott, beklatscht zu werden.

Elmire. Das ist nie meine Art gewesen. Ich habe immer mehr für mich gelebt, als für andre, und meine Gefühle, meine Ideen, die sich durch eine frühzeitige Bildung entwickelten, machten von jeher das Glück meines Lebens.

Olympia. Und machten jetzt Dein Elend. Was sind alle die edelsten Triebe und Empfindungen, da Ihr in einer Welt lebt, wo sie nicht befriedigt werden können, wo alles dagegen zu arbeiten scheint! giebt das nicht Anlaß zum tiefsten Mißvergnügen, Anlaß zum ewigen Klagen?

Elmire. Ich beklage mich nicht.

Olympia. Nicht mit Worten, doch mit der That. Was hat ein Mädchen zu wünschen? Jugendliche Freuden zu haben? die erlaub' ich Dir. Ihre kleine Eitelkeit zu befriedigen? Ich lasse Dir's an nichts fehlen. Zu gefallen? Mich dünkte, Du gefielst. Freier zu haben? daran fehlt Dir's nicht. Einen gefälligen rechtschaffenen wohlhabenden Mann zu bekommen? Du darfst nur wählen! Und hernach ist es Deine Sache, eine brave Frau zu sein, Kinder zu kriegen, zu erziehen und Deiner Haushaltung vorzustehn; und das giebt sich, dünkt mich, alles von selbst. Also Summa Summarum bist Du ein Narrchen! Nicht wahr, Elmire?

Elmire. Ich möchte!

Olympia. Nur nicht aus der Welt laufen, das verbitt ich mir. Ich glaube, Du gingst jezo in's Kloster, wenn man Dir die Freiheit ließe.

Elmire. Warum nicht?

Olympia. Liebes Kind, ich versichre Dich, es würde Dir dort nicht besser werden, als Dir's hier ist. Ein Bischen schwer ist's, sich mit sich selbst vertragen, und doch im Grund das Einzige, worauf's ankäme. Jetzt da der junge Erwin; der hatte auch solche Knöpfe, es war ihm nirgends wohl. Und verzeih ihm Gott den dummen Streich, und die Noth, die er seiner Mutter macht. Ich begreiß nicht, was ihn bewegen haben kann, auf einmal durchzugehen. Keine Schulden hatte er nicht, war sonst auch ein Mensch nicht zur Ausschweifung geneigt. Nur die Unruhe, die Unzufriedenheit mit sich selbst ist's, die ihn in's Elend stürzt.

Elmire. Glauben Sie, Mama!

Olympia. Was ist natürlicher? Er wird herumirren, er wird Mangel leiden, er wird in Noth kommen, er wird kümmerlich sein Brod verdienen, wird unter die Soldaten gehn.

Elmire. Gott im Himmel!

Olympia. Ich versichre Dich, wenn da draußen in der weiten Welt das Paradies der Dichter zu finden wäre, wir hätten uns in die Städte nicht eingesperrt.

Elmire. Erwin!

Olympia. Es war ein lieber guter Junge. Sonst so still, so sanft! Wie beliebt war er bei Hofe! Seine Geschicklichkeit, sein Fleiß ersetzte den Mangel eignen Vermögens. Hätte er warten können! Er ist von gutem Hause, ihm würd' es an Versorgung nicht gefehlt haben. Ich begreife nicht, was ihn zu dieser Entschließung ge-

bracht hat. — Höre Liebchen! Wenn Du nicht in den Garten willst, so geh' ich allein.

Elmire. Erlauben Sie, Mama.

Olympia. Ich will Dich nicht irren. Komm nach, wenn du willst.

Notizen.

Im Walzwerk des Eisenwerks zu Barel fand am Sonnabend den 27. v. M. ein Knabe durch Unvorsichtigkeit seinen Tod. Auch soll, dem Vernehmen nach, am selbigen Tage im Eisenwerk zu Augustfehn ein Arbeiter auf ähnliche Weise sein Leben eingebüßt haben.

Die Hamburg=Amerikanische P.=A.=Gesellschaft hat dem Capt. Renaud für die Rettung der 67 Austria=Schiffbrüchigen ein schönes Silbergeschirr, jedem Offizier der „Maurice“ eine goldene Uhr nebst Kette und jedem Mann der Besatzung ein Geldgeschenk übersandt. Ganz ebenso sollen Capt. Funnebeck von der „Catarina“ und seine Leute belohnt werden. — Außerdem fordert eine Zahl der angesehensten Firmen Hamburgs ihre Mitbürger zu einem Ehrengeschenk für die genannten Capitaine Seitens der Hamb. Bürgerschaft auf.

Ein Arzt will die Bemerkung gemacht haben, daß der Schnürleib bei den Frauen großen Einfluß auf Character und Leidenschaften ausübe. Unge schnürt, meint derselbe, wären die Frauen leutselig, ruhig, verträglich und gegen das weibliche Dienstpersonal im Hause friedlich gestimmt. Dies ändere sich aber ganz gewaltig, so bald sie den Fischbeinpanzer angelegt. Da rolle das Blut ganz anders, der Schritt nehme ein anderes Tempo, die Stimme einen andern Ton und der Körper eine gebieterische Stellung an.

Londoner Viehmarkt, Montag den 29. Novbr. 1858.

Zufuhr der letzten Woche.	Heute am Markt.
Hornvieh 843 Stk. 4626 Stk.
Schafe 4671 » 18950 »
Kälber 170 » 90 »
Schweine — » 450 »

Preisnotirung pr. Stone von 8 A.

Ochsen, prima Schottische	Sh. 4. d. 8. bis Sh. 4. d. 10.
» schwere prima	» 3. » 8. » » 4. » 6.
» secunda Dualität	» 3. » —. » » 3. » 6.
» geringe	» 2. » 8. » » 2. » 10.
Schafe	» 2. » 8. » » 4. » 10.
Kälber	» 3. » 2. » » 4. » 6.
Schweine	» 2. » 6. » » 4. » —.

Ochsen und Kühe, trotz der beschränkten Zufuhr mit tragem Handel, und in einigen Momenten, 2 d. niedriger als am vorigen Montage, nur wenige ächt prima Schottische wurden mit 4 sh. 10 d. pr. Stone bezahlt. Schafe und Kälber ungeachtet der geringen Zufuhr flau im Handel und meistens 2 d. niedriger pr. Stone. Der Schweinehandel war sehr gedrückt und Preise fast nominell.